Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion: Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2 A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 30. VII. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 17. (30.) April 1912.

Die Verwaltung

der Waldheimer Gesellschaft Gegenseitigen Kredits

bringt hiermit zur Kenntnis, daß die Bank vom **1. April** eröffnet ist, und werden gegenwärtig alle in den Statuten vorgesehenen Operationen vollzogen.

Operationszeit, außer an Sonntagen, täglich

von 9 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags. ptg 2-2

Mitglieder werden zu jeder Zeit angenommen.

„Alexandrabad"

bei **Kitschkas** a/Dnjepr, unweit Alexandrowsk, ist in kapitalkräftige Hände übergegangen und wird nach ausländischem Muster zu einer

Naturheilanstalt

— einem **Sanatorium** nach dem System **Dr. Lahmanns** — ausgebaut.

Einrichtung und Leitung der Anstalt übernehmen **ausländische Spezialisten.**

Die Eröffnung findet statt am 1. Mai.

Anfragen sind zu richten an die **Direktion**:

Александровскъ, Екатеринославской губ., **Александрабадъ**. pak 7

Vor einigen Jahren erschien im „Botschafter" ein Artikel über

Kindersterblichkeit in den Kolonien.

Von Dr. W. Spindler.

— Ein Interessent wünscht diesen Artikel käuflich zu erwerben. — Angebot zu richten an die Redaktion des „Botschafter" in Jekaterinoslaw.

Verhütung und Heilung einiger Krankheiten

von Dr. med. W. Spindler

ist für den Preis von 1 Rbl. 20 Kop. zu beziehen durch die Redaktion des „Botschafter" in Jekaterinoslaw. pap2-1

Kitschkas, Haus Martens, über der Apotheke.

Dr. med. A. von Poppen,

Assistent der Augenklinik der Militär-Medizinischen Akademie, eröffnet den Empfang von **Augenkranken** am 10. Mai. pit8-3

Kitschkas, Haus Martens, über der Apotheke. pit8-3

Dr. med. J. Libermann, g. Assistent des Professors von Herffo,

— — empfängt vom 1. Mai ab. — —

Innere und Frauenkrankheiten, Elektrotherapie, Vibrationsmassage. Zistoskopia (weibl.). Heilung der Schwindsucht mit Tuberkulin.

Dr. Poiurovsky, Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkranke. (Blutarmut, Fettleibigkeit, Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit, Leberkrankheiten usw.) pjj30-9

Sprechstunden: täglich 9—12 und 5—7.

Jekaterinoslaw, Projpekt № 22 in einer Reihe mit der Apotheke Pohl (Haus Sartißon) gegenüber der Station der „Raschen Hilfe."

Dr. med. A. Pangratz

hat sich in der Kolonie Friedenfeld (Терсанка) niedergelassen.

Krankenempfang täglich von 8—12 U. Speziell: Frauen und Lungenkrankheiten. Besondere Behandlung der Lungenschwindsucht. as030

Adresse: Ново-Николаевка, Ек. г. Eisenbahnstation: „Гайчуръ."

Doktor tjg29

Pawel Wassiljewitsch Kudisch

Jekaterinoslaw, Polizeistraße, Haus Misko, 2. Haus von der Ecke der Alexanderstraße, der Apotheke Stefanowitsch schräg gegenüber. Heilung der Syphilis durch das Präparat Dr. Ehrlichs 606; **venerische, Haut-Geschlechts-** und innere Krankheiten. Heilung mit Elektrizität.

Eine diplomierte Hebamme

(Jüdin) mit vieljährig Praxis, welche bei Mennoniten lange diente, sucht eine Stelle in deutschen Kolonien. Gute Referenz.

Adresse: Баку, Воронцовская 14, доктору И. С. Любашевскому; для акушерки. pap4-4

Die Aufnahmeprüfungen in der

Chortitzer Mädchenschule

für das Schuljahr 1912/13 finden in diesem Jahre den 16. Mai statt. Beginn 1 Uhr mittags. Schlußakt der Schule den 30. Mai 9 Uhr morgens. Gegen den Herbst, den 18. August, finden ebenfalls Eintrittsexamen statt. Beginn des Unterrichts den 20. August. Passende Schülerinnenquartiere sind zu erfragen bei der leitenden Lehrerin und bei Lehrer Klaassen.

pgg 1 **Das Lehrerkollegium.**

Dr. Meyer Scherschewer Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkranke. (Blutarmut, Fettleibigkeit, Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit, Leberkrankheiten usw.)

Sprechstunden: täglich 9—12 und 5—7.

Jekaterinoslaw, Kasatschja-Straße, Ecke Perwoswanewskaja, Haus Taizlin, neben der Apotheke. Telephon—862. g 27

Klinik f. Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten

— in Jekaterinoslaw, Karetnaja 3. —

Komfortabel eingerichtete Einzelzimmer. Preis pro Tag inklusive Wäsche, volle Pension und Pflege von 3—5 Rbl. In gemeinschaftlichen Räumen pro Bett à 2 Rbl. Zahlungen für Operationen extra, nach Uebereinkunft. Diskrete Abteilung, Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule,

Frauenarzt Dr. **Leo Gerbilsky.**

Schriftliche Anfr. per Adresse Dr. Leo Gerbilsky, Jekaterinoslaw, Karetnaja 3.

Annahme von Kranken zu jeder Zeit. pgi30-1

Dr. med. Wilh. Stieda. apr 30

Spezialarzt für Nervenkranke.

Leitender Arzt der Irrenanstalt „Bethania"

empfängt vom 1. Januar Privatkranke täglich **nur** in seiner Wohnung in Bethania.

Deutsches Krankenhaus

für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von

Dr. Esau, Dr. Wacber und Dr. Wnitsch

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 29

Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

Deinen Willen bändigen, selbst wenn er in Widerspruch ist mit deinen Neigungen, oder deinem Geschmacke, oder mit deiner Bequemlichkeit, das heißt: Charakter haben.

Königin Louise.

Vaterländisches.

— **Reichsrat.** Sitzung am 7. April. Es wird über den Unterricht in der Muttersprache in den fremdvölkischen Volksschulen des Reiches verhandelt.

Der Minister der Volksaufklärung erklärt, die Regierung sehe es als äußersten Termin an, wenn der Unterricht in den ersten 2 Schuljahren in der Muttersprache betrieben werde. Weitere Zugeständnisse halte die Regierung für unmöglich. Eine 2-jährige Frist reiche auch vollständig zu, um der russischen Sprache unkundigen Schülern dieselbe beizubringen. Die Volksschule hat die Aufgabe die Reichssprache im ganzen Lande zu stärken und zu verbreiten.

Durnowo schließt sich der Ansicht des Vertreters der Regierung an und weist darauf hin, daß die Aufgabe der gesetzgeberischen Gewalt darin bestehe, dem nichtrussischen Element möglichst wenig Platz in der Schule einzuräumen, eben nur so viel, als die unbedingte Notwendigkeit verlange.

Der Erzbischof Nikolai von Warschau, früher Simferopol, behauptet auf Grund seiner pädagogischen Tätigkeit in Grusien und Amerika, daß nichtrussische Kinder in 2 Jahren frei die russische Sprache erlernen können. Der Redner macht jedoch den Erfolg von dem Fernhalten jeder Politik aus den Schulen abhängig. Als der berühmte Wostorgow in den grusinischen Schulen mit einer künstlichen Russifizierung begann, indem er Lehrer aus Rußland berief, die kein Grusinisch verstanden, so wurden die Erfolge mangelhaft. Dieselbe Erscheinung hat Redner auch in den deutschen und polnischen Schulen beobachtet; in Polen, hart an der Grenze Preußens, wo die Kinder die russische Sprache ausge-

Feuilleton.

In „Schummern."

Von A. Fries,
Hauptpastor in Heiligenstedten.
(Fortsetzung).

Und als sie's das dritte Mal sagte, da hat sie tief aufgeseufzt und langsam die Augen zugemacht und das Haupt ist zurückgesunken, sanft und tief, wie ein todmüdes Kind, wenn es einschläft im Mutterschoß.

So lag sie da und schlief — immer fester, immer tiefer — bis sie entschlafen.

Und Konrad, der arme Junge, hielt sie noch immer treu in seinem Arm, streichelte ihr noch immer Haar und Stirn, bis die Alte ganz feierlich sagte:

„Gelobt sei Gott!"

Da sah er's, daß das Mutterherz ausgeschlagen, sank hin und barg sein Gesicht in die Kissen des Sterbebettes und weinte bitterlich!

Und hoch oben am tiefdunklen Nachthimmel standen die funkelnden Sterne, und gerade über „Knudts Wohnungen" der Orion mit seinem Dreigestirn, das leuchtete und flimmerte immer heller und schöner! Durch das betrübte junge Menschenherz drinnen aber ging es wie ein Seufzen aus frühster Kindheit Tagen:

„Du Morgenstern, schön un grot,
Helbst uns ut aller Not!"

— — — — — — — —

Am nächsten Palmsonntage sollte Konrad konfirmiert werden und dann auf die See gehen. Die Mutter hatte sich freilich schwer entschlossen, zu diesem Berufe ihre Einwilligung zu geben, zuletzt hatte sie's doch getan.

Was sollte dann aber aus der armen Alten werden? Wer würde ihr beistehen in ihrer Hilflosigkeit? Die Wohnung mußte man ihr freilich lassen, und in solchen Fällen ward eine der Mitbewohnerinnen von der Verwaltung beauftragt mit der Pflege der Hilflosen. Nur daß da nicht viel Gutes zu erwarten war, sie taten's nicht mit Freuden, sondern mit Murren.

Dem armen, verlassenen Jungen, als er sein Mütterchen zur Erde bestattet, lag diese Sorge schwer auf dem Herzen! — Als er vom Kirchhofe zurückkam, wo er der einzige Leidtragende gewesen war, hinter dem mehr als schmucklosen Sarge, — da schauerte es ihm durch die Seele, wie doch die hartgefrorenen Erdschollen so erbarmungslos hinuntergerasselt auf den Sarg, als gönnten sie der geliebten Toten nicht die stille Ruhe im letzten Kämmerlein. Langsam war er heimgegangen; der frühe Wintertag war zu Ende — die Armenleichen werden um vier Uhr nachmittags rasch bestattet, — im Westen verglühte der Sonnenuntergang. Die enge Straße lag schon in tiefer Abenddämmerung, und drinnen in der Stube war's ganz dunkel. Für die Alte gab's ja doch keinen Wechsel von Licht und Finsternis, und ihm war's auch gerade recht, eine Weile im Dunkeln zu sitzen, in dem tiefen Grabe, wohin sie eben den Sarg versenkt hatten, war's ja auch sehr dunkel gewesen. —

Sobald er eintrat, ließ die Alte ihn herzukommen, er mußte sich auf einen Schemel zu ihren Füßen setzen, wie er's als kleiner Junge immer getan, sie legte ihre Hand zärtlich auf sein Haar, ihre Finger spielten leise mit dem dichten, blonden Gelock. Und nun sprach das arme, alte, blinde Menschenkind dem jungen Herzen Mut und Trost ein. Dem einen Herzen hatte diese Erdenwelt längst ihre Tore verschlossen, sie hatte schon längst wartend gelegen vor den Schwellen der himmlischen Welt, von da aus blickte sie rückwärts und sah alles nicht verworren, sondern schön geordnet, nicht unklar und trübe, sondern klar und hell. Dem jungen Herzen zu ihren Füßen sollte die Zukunft sich erst erschließen, sein Kampf, seine Arbeit stand ihm noch bevor, und er ging dem allem entgegen wie ein Kind, das seinen Weg finden soll durch Nacht und Gefahr ins Vaterhaus. Doch konnte er durch Gottes Gnaden mit den Weisen aus dem Morgenlande sprechen: „Wir haben seinen Stern gesehen!" denn das Licht einer höheren Welt war hineingefallen in dies Dämmerleben jener Präbendenwohnung! Und ahnungsvoll streckte seine Seele sich diesem Lichte entgegen!

Die Alte redete nun, wie in himmlische Ruhe versenkt, von Leben und Sterben, von Geboren- und Begrabenwerden — sie redete von der Welt und ihrer Lust, die vergeht, und von der Torheit, die sich drauf verläßt, als ob sie niemals verginge, — sie redete von himmlischer und menschlicher Liebe — insonderheit von der Liebe dieser eben Begrabenen! — Sie redete von dem sehr großen Lohn, zu welchem sie jetzt eingegangen, und da war nichts von Traurigkeit, nichts von Grabesgedanken, da war lauter Frieden und Freude und zuversichtliche Hoffnung

(Fortsetzung folgt).

zeichnet erlernen, russisch sprechen und die russische Hymne singen. Alles dieses tut man gern, denn hier fehlt auch jegliche Politik. Nach der Meinung des Redners muß die Reichssprache unbedingt in die Volksschule eingeführt werden, jedoch ohne irgend eine Tendenz dabei zu verfolgen, ohne das nationale oder religiöse Gefühl zu verletzen. Dann werden alle zufrieden sein. In solchem Falle langen zur Erlernung der russischen Sprache zwei Jahre zu.

Punkt 16 wird schließlich in der Redaktion des Fürsten Obolenskij angenommen, welche also lautet, daß in Gegenden, wo die Kinder beim Eintritt in die Schule nicht russisch sprechen, der Lehrer im Laufe der ersten zwei Jahre beim Unterrichte die Muttersprache zu Hilfe nehmen kann (можетъ пользоваться природнымъ языкомъ учащихся) bei wörtlichen Erklärungen in dem Maße, wie solches notwendig ist, um das Vorzutragende zu verstehen (для словесныхъ съ ними объясненій въ той мѣрѣ, въ какой это необходимо для пониманія преподаваемаго предмета). (Пр. Кр.)

— Am Montag, den 9. April kamen in der Reichsduma die von den Oktobristen, K.-D. und Soz.-Dem. eingebrachten Anfragen über die Niederschießung streikender Arbeiter der Lena-Goldminen-Gesellschaft zur Verhandlung. Viele von den Abgeordneten sind noch nicht nach den Osterferien zurückgekehrt, und war das Haus schwach besetzt und nicht beschlußfähig. Es waren nur 122 Abgeordnete erschienen. In der am nächsten Tage folgenden Sitzung wurde die Dringlichkeit der Anfrage angenommen.

— 11. April Reichsduma. In der dritten Lesung wird das Gesetz bezüglich der Schaffung des Kredits für Städte und Landschaften angenommen.

— Der Russische Botschafter in Konstantinopel, Giers, hat der türkischen Regierung eine Note wegen der Sperrung der Dardanellen überreicht; es wird darin auf die Rechtswidrigkeit der Sperrung hingewiesen und auf die Möglichkeit, daß Schadenersatzklagen seitens der russischen Handelsfirmen gegen die Türkei angestrengt werden.

— Dem Hl. Synod ist ein Bericht des Bischofs Wladimir von Omsk zugegangen, welcher von der großen Ausbreitung des Baptismus in der Omsker Eparchie handelt. Die dortigen Missionare erklärten, daß sie nicht imstande seien, gegen den Baptismus anzukämpfen; nach Ansicht des Bischofs liege das an der mangelhaften theologischen Bildung der Missionare.

— Der Hl. Synod hatte dieser Tage den Bericht des Missionars Aiwasow und des Mönchspriesters Warsonofi über eine Revision des in der Eparchie Pskow gelegenen Woronzowschen Nonnenklosters zu prüfen; dieses Kloster gilt als der Hauptsitz der Joanniten. Die Revision des Klosters, welche zwei Monate dauerte, hat ergeben, daß hier ein besonderer Kultus mit der zur „Mutter Gottes" erhobenen Porfiria Kisselewa getrieben wurde; ihr Andenken sollte durch eine neu errichtete Kirche geehrt werden; auch wurde Sand vom Grabe der Porfiria, mit Wasser vermischt, bei der Abendmahlsfeier statt des Weines verwandt. Weiter ist festgestellt worden, daß sexuelle Ausschweifungen auf religiöser Grundlage verübt wurden; die Folge war Ausbreitung der Syphilis unter den jungen Anhängerinnen der Sekte. Der Synod hat, wie die „Russk. Sl." meldet, beschlossen zu beantragen, daß die weltlichen Gerichte gegen die Schuldigen einschreiten. Der Bischof Alexius von Pskow, der von den Vorfällen in jenem Kloster nicht unterrichtet und sogar die erwähnte neue Kirche einzuweihen bereit war, soll zur Strafe in eine andere Eparchie versetzt werden.

— Ein Aufruf des Großfürsten Alexander Michailowitsch, Vorsitzenden der Sektion für die Schaffung einer Luftflotte, teilt mit, daß im Laufe von zwei Jahren 226.923 Rbl. an Spenden für diesen Zweck eingegangen seien; außerdem seien 880.000 Rbl., die während des russisch-japanischen Krieges für die Verstärkung der Kriegsmarine gespendet worden waren, mit Genehmigung der Spender für die Zwecke der zu schaffenden Luftflotte verwandt worden. Die in Sewastopol im November 1910 eröffnete Offiziers-Fliegerschule hatte zum November 1911—30 Flieger ausgebildet. Im April des laufenden Jahres verfügt das Militär-Flugwesen über 102 Offiziere, 200 Soldaten und 55 Flugapparatate. Gegen Ende des Jahres wird die Sewastopoler Fliegerschule noch weitere 100 Flieger entlassen.

— Von den Aussichten zweier wichtiger Toleranzvorlagen berichtet die „St. Pet. Ztg.": Immer mehr greift die Ueberzeugung von der völligen Aussichtslosigkeit der Vorlage über den Konfessionswechsel und des Altrituellengesetzes um sich. In eingeweihten Dumakreisen spricht man unverhohlen davon, daß beide Toleranzvorlagen als gescheitert betrachtet werden können. Der Grund ist darin zu suchen, daß die Reichsduma gegen die Annahme der Reichsratsfassung dieser Vorlagen ist. Die Schuld an dem Scheitern dieser Vorlagen wird nicht nur dem Reichsrat, sondern auch zum Teil der Regierung beigemessen, welche ihren Einfluß auf den Reichsrat nicht genügend ausgeübt habe.

Ausländisches.

England.

Bei der „Titanic"-Katastrophe hat auch William Stead seinen Tod gefunden Mit W Stead ist wohl der überzeugteste und für seine Ideen tätigste Friedensapostel aus dem Leben geschieden. Er hat keine Mühe gescheut, für seine Ueberzeugung zu kämpfen. Er hat dabei auch die Genugtuung gehabt, daß seine Ideen einen breiten Boden gewannen, daß vieles geschah, seine Theorien der praktischen Wirklichkeit näher zu bringen. Freilich, Theorien sind es immer geblieben und werden es auch bleiben, so lange Menschen die Erde bevölkern, aber mag man Stead auch einen phantastischen Schwärmer nennen, man wird seiner Persönlichkeit die Achtung nicht versagen können. 1898 machte Stead seine bekannte Reise nach Rußland, auf der er vom Zaren empfangen wurde. Von Stund an widmete er sich der Weltfriedensidee mit ganz besonderem Eifer.

Türkei.

Konstantinopel. Obgleich die Antwort der Pforte die unbedingte Anerkennung der türkischen Souveränität in den afrikanischen Provinzen für notwendig erklärt, läßt sie immerhin die Möglichkeit einer Weiterführung der Vermittlungsverhandlungen zu.

Amerika.

New-York, 23. (10.) April. Der Präsident des Maschinisten-Verbandes erklärte, daß am 29. April auf 50 Eisenbahnen ein Ausstand beginnen werde, an dem 34,000 Arbeiter, die 53% des ganzen Verkehrs Nordamerikas bedienen, teilnehmen. Die Regierung bot behufs Vorbeugung des Streiks ihre Vermittlung an.

Stadt- u. Landchronik.

Moskau. Die feierliche Enthüllung des Denkmals Kaiser Alexander III. und die Eröffnung des Museums der schönen Künste ist, wie die „R. Sl." erfährt, auf den 15. Mai angesetzt.

Pjatigorsk, d. 10. April. Nach heißen Tagen ging reichlicher Schnee nieder. Die Temperatur ist anderthalb Grad unter Null.

Astrachan, d. 10. April. Nach heißem Weiter trat Schneefall ein.

Finnland. Am 4. April hat sich, dem „Rev. Beob." zufolge, eine 70 jährige Bauernfrau im Kirchspiel Korpiselkä während der Sonnenfinsternis aus Furcht, daß das Ende der Welt da sei, erhängt.

Rostow a/D. Der Buchhalter der Rentei, Nikolajew, ist unter Mitnahme von 150,000 Rbl. Kronsgeldes flüchtig geworden.

Grosny, 11. April. Das warme Wetter, das 20 Grad überstieg, ist plötzlich durch kalte Witterung abgelöst worden. Den zweiten Tag war Schneefall, der die Felder und Gärten schwer schädigte.

— In nächster Bälde beginnt hier der Prozeß gegen angesehene Personen der Administration, die beschuldigt werden Selim Chan Vorschub geleistet zu haben bei seinem Überfall auf die Rentei in Kisljar am 27. März 1910. Wenn es möglich wäre Licht in das wiederholte Entwischen des verfolgten Räuberhauptmanns zu bringen, so wäre zu hoffen, daß die verbreitete Legende, Selim Chan sei nicht einzufangen, sehr bald zerstört enden würde.

Selim Chan Guschmasakajew, Einwohner des Dorfes Chorotschej, ist von Hause aus ein ungebildeter Tschetschenze, der seinerzeit aus Rache einen Verwandten ermordete, und dafür zur Zwangsarbeit verurteilt wurde; vor etwa 10 Jahren entfloh er aus dem Gefängnisse, wo er sich in der kurzen Zeit seines Aufenthalts die Anfangsgründe der russischen Schriftsprache angeeignet hatte; diese Kenntnisse hat er soweit vervollkommnet, daß er nun öfters lange eigenhändige Schreiben an örtliche Verwaltungen abfaßt und die lokalen Zeitungen liest. Unlängst ließ ein Stabsrittmeister des Dagestan'schen Regiments, Sajundin Donagujew, dem Namen nach auch ein Kaukasier, dem Selim Chan durch die Zeitungen eine Forderung zum Duell zugehen; Selim Chan solle sich dann und dann an einem bestimmten Ort einfinden, wo sie sich messen wollten. Darauf erhielt Donagujew von seinem Gegner ein lakonisches Schreiben folgenden Inhalts: „Deine Aufforderung, Donagujew, habe ich gelesen, und antworte Dir: wenn ich auf solche Späße einginge, wäre mein Kopf längst vermodert."

Als Selim Chan einstmals seinen Verfolgern wie gewöhnlich entwischt war, wandte man sich an einen Verwaltungsbeamten mit der Frage, ob denn wirklich keine Mittel vorhanden wären, um den gefährlichen Banditen zu ergreifen oder niederzuschießen.

Der Beamte antwortete: „Wer wird denn die Henne schlachten, die goldene Eier legt."

„Übrigens", fügte er hinzu, „fangen könnte man den Selim Chan wohl, jedoch nicht durch eine Militärabteilung, sondern durch eine Senatorenrevision.

Nikolajew. Kolossale Mißbräuche in der städtischen Kreditgesellschaft von Nikolajew sind durch eine von der Kreditkanzlei des Finanzministeriums veranstaltete Revision entdeckt worden. Die Folge davon war die Verhaftung des Präsidenten der Kreditgesellschaft sowie des Börsenkomitees von Nikolajew, Wlasteliza, der nebst zwei Vorstandsmitgliedern der Kreditgesellschaft, dem Beamten für Spezialaufträge des Stadthauptmanns Krowopuskow und Golenbach dem Gericht übergeben wird. — Die Revision hat der „N. Slowo" zufolge festgestellt, daß die Pfandbriefe, mit denen vor dem Termin die Darlehen getilgt wurden, von der Kreditgesellschaft zum zweitenmal in Umlauf gesetzt wurden. Die Summe dieser emittierten Pfandbriefe belief sich auf 310.000 Rbl. Außerdem waren für etwa 370.000 Rbl. Schulden von den Darlehennehmern nicht gedeckt worden, so daß insgesamt aus den Mißbräuchen der Kreditgesellschaft ein Schaden von 680.000 Rbl. erwachsen ist, die allerdings der Hauptschuldige, der Millionär Wlasteliza, zu decken sich erboten hat. Nach telegraphischen Meldungen belaufen sich die Verluste der Gesellschaft auf zwei Millionen Rubel.

Köppental. Ueber das Befinden des Ältesten Quiring entnehmen wir einem Privatbriefe von dort folgende Nachrichten, die jedenfalls viele unserer Leser interessieren werden: Als der Kranke (Ält. Quiring) im Herbst aus dem Süden (von der Allgemeinen Konferenz in Berdjansk) zurückkam, war er von der Reise recht ermüdet. Bei der nun für ihn eintretenden Ruhe sollten sich seine Kräfte, so hofften wir, wieder heben; doch im Gegenteil, sie sanken immer mehr und mehr, so daß er anfangs Dezember fest ins Bett kam. Seine

---

Altes und Neues
aus der Geschichte der deutschen Kolonien Südrußlands.

a) Der Kampf um die II. Katharinenbahn. — Eine harmlose Eisenbahngeschichte.

-- Skizziert von **D. H. E.** —

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

Atemlos kamen die Abgeordneten bei Rippas an und meldeten die große Neuigkeit.

„Weiß nicht, mag sein!" erwiderte dieser in vollständig gelassenem Tone.

Solche Kaltblütigkeit regte die Bevollmächtigten innerlich nicht wenig auf. Und doch war Rippas ihnen im Grunde genommen nicht abgeneigt.— Als Michailowskij ihn gelegentlich einmal fragte, was das eigentlich für ein Nest sei, dieses Chortitza, das so viel Redens von sich mache, — — ob es dort wirklich so viel Industrie gebe und so bedeutende Fabriken existierten? — — da antwortete Rippas in seiner lakonischen Weise: „Weiß nicht, doch Fabrikschornsteine gibt's dort viele!" — sagte er, — „und sonst nichts mehr!" — Die Bevollmächtigten aber rechneten ihm diese Antwort hoch an, denn sie legten sie ganz zu ihren Gunsten aus. — Und solches wohl mit Recht.

Von Rippas gings direkt zum Fürsten Sswjatopolk-Mirskij. — Auch diesen regte die Sache nicht weiter auf, doch freute er sich mit den beiden Fröhlichen und fügte schließlich, einer augenblicklichen inneren Eingebung folgend hinzu: „Wißt Ihr, meine Herren, ich werde mit Kowalewskij sprechen und darum anhalten, man möge euch zu der Sitzung im Ministerium am 17. Juli auch Zutritt gewähren, dann könntet Ihr nötigenfalls dort Eure Sache selbst vertreten. - Aber dann haltet auch die Zunge nicht hinter den Zähnen!"

Das war mehr, als die beiden erwarten konnten.

„Durchlaucht können unbesorgt sein." erwiderte Niebuhr, — „ich habe," auf Lehrer Neufeld zeigend, „den zweiten Demosthenes mit!" *)

Derlei Andeutungen auf seine Vorzüge, besonders noch bei solchen Gelegenheiten, waren eigentlich Abram Abramowitsch in der Seele zuwider und konnte er sich über solche ernstgemeinte Späße nicht wenig ärgern. Er war einer von denen, die nicht aus dem Konzept kommen, ob sie vor Hoch oder Niedrig stehen, aber sich doch nicht vordrängen mögen, wenn andere da sind, die's auch machen können. Es lag mitunter sogar etwas ängstlich Zurückhaltendes in seinem Wesen.

Die nächsten Tage bis zum 17. Juli waren für die beiden voll hellster Aufregung.

Von Hause liefen ganze Haufen Depeschen und Briefen ein, die ihre an sich schon brunnentiefe Hoffnungslosigkeit und Unruhe noch mehr vertieften.

„Paßt auf," schrieb einer spottweise, „wenn Chortitza ohne Eisenbahn bleibt, dann sind wir, dann seid aber auch Ihr verloren, dann sollt Ihr beide weiterhin „Hobelbank" heißen. — Ein anderer: „Seht zu, wenn es geschieht, daß unser Land so verschnitten wird, dann soll Euch der B . . . holen!" Solches sollte scherzhaft klingen, hatte aber doch tatsächlich eine bittere Unterströmung, wie die beiden Bevollmächtigten sehr wohl wußten.

*) Demosthenes, bekanntlich einer der berühmtesten Redner des griechischen Altertums.

Natürlich fehlte es auch nicht an freundlich aufmunternden Worten.

Da traten neue Komplikationen ein, die eine Entscheidung der Sache am 17. wieder aussichtslos erscheinen ließen. Als Niebuhr und Neufeld eines Tages ins Ministerium kamen, war Michailowskij nicht da. Auch die nächsten zwei Tage erschien er nicht. Ohne ihn aber hatten die Chortitzer nichts Gutes zu erwarten.

Sie entschlossen sich daher in ihrer Beklemmnis zu einem Schritt, den sie anders wohl kaum gewagt hätten: um eine Audienz in seinem Quartier nachzusuchen. Wider Erwarten empfing er sie höchst leutselig und teilte ihnen vertraulicher Weise mit, daß seine Tochter krank zu Bette liege und er diese Woche wohl schwerlich im Amte erscheinen werde. Über die Entscheidung der Chortitzer Frage könne er auch nichts Bestimmtes sagen.

Da wurde Niebuhr sich kurz einig auf ein paar Tage nach Hause zu reisen, wo er Geschäftliches viel zu tun und noch mehr versäumt hatte. Er teilte seine Absicht Michailowskij mit, versicherte aber gleichzeitig, daß er unbedingt am Platze sein werde, sobald Herr Michailowskij wieder dispositionsfähig sei.

Alles zusammen waren es doch recht trübe Stimmungsbilder; graue Nebel, dunkle Wolken, keine Fernsicht, keine Sonne. — Die Gefühle der beiden kamen denen gleich, die man hat, wenn die Scherben zerschlagener Hoffnungen bereits in wilden Haufen um uns her liegen. — Denn, würden die Ingenieure in Chortitza warten wollen, bis das Mägdlein genesen, in einer Zeit warten, wo auf allen anderen Strecken bereits mit Ameisenfleiß gearbeitet wurde?

Doch sie rafften sich auf und gingen zum Finanzminister Witte. Es war dies das fünfte und letzte Mal, wo er so kurz und scharf auf die Kommissionssitzung hinwies. Doch davon wissen wir bereits. — — —

Niebuhr reiste ab.

Kaum daheim angekommen, drahtete Neufeld: „Michailowskij im Amt, komm sofort!" Und Niebuhr eilte nach der Residenz zurück.

In Charkow auf dem Bahnhof wurde ihm ein neues Telegramm eingehändigt, in welchem Neufeld bestätigte, daß die Sitzung für den 17. in Aussicht genommen sei. Dieselbe Nachricht erhielt er dann noch in Moskau. — — — — — —

In dem Wartesaal des Ministeriums waren sie während der langen Zeit des Wartens schon völlig heimisch geworden. Jeder Gegenstand bekannt, jeder Diener und viele der unzähligen Beamten vertraut, die zahlreichen Ingenieure, die hier täglich immer wieder durchwogten, dem Äußern nach mindestens mehr oder weniger bekannt. Anfangs suchten sie sich die Zeit des Wartens durch Tee und Zeitungen abzukürzen; doch mit dem Steigen der Wochenzahl mehrte sich der Ungeduld brennende Qual.

Man muß es erfahren haben, was es heißt, in den Wartesälen mancher Großen zu harren, um das Empfinden der beiden zu verstehen. Den einen Tag sind die in Betracht kommenden Herren nicht zu sprechen, Gründe unbekannt; den anderen abwesend, den dritten krank, den vierten verreist. Da gilt's immer wieder zu kommen. — Und sind sie da, so haben sie nicht selten tausend andere Sachen, die wichtiger sind, als uns anhören. — Dann heißt's: warten, warten, warten. Niebuhr und Neufeld lernten das Warten auch. Und wenn sie dann müde im Gasthause eintrafen, wurde oftmals bis tief in die Nacht hinein an den Bittschriften rc. gearbeitet, die nächsten morgen Verwendung finden sollten.

Der Tag schritt vor, — — und wieder sahen sie sich im Wartezimmer des Ministeriums. Dort standen sie — nicht selten jeder an einem Fenster und schauten auf die schöne Fontanka und in „Buffs Garten", wo Tag und Nacht scheinbar sorglose Menschen aus- und eingingen und augenscheinlich nichts zu tun hatten, als an den herrlichen Sommerabenden den Vorträgen der berühmten Kunstsängerin Wjalzewa zu lauschen.

Für die Bevollmächtigten aber eine Stimmung zum Verzagen. — Der alte Niebuhr tröstete sie einmal brieflich in solcher Weise: „Es wäre ein Unglück, wenn Ihr ohne Eisenbahn heim kämet, doch hat es sich in der Welt schon um größere Dinge gehandelt, die weder mit Blut, noch mit Eisen erreicht werden konnten. — und es ging schließlich auch ohne dieselben!" Aber zwischen den Zeilen konnte man es doch nur zu deutlich lesen: Die Eisenbahn jedoch müssen wir haben. — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

Krankheit ist eine eigentümliche, keiner der Ärzte, die er zu Rate zog, hat sie ihm genannt. So viel konnte er ihren Äußerungen entnehmen, daß bei ihm ein Eintrocknen der Magen- und Darmsäfte vor sich gehe, das aber in seinen Jahren noch zu heben sein müßte. Doch geschah dieses leider nicht. In der Weihnachtszeit etwa wurde der hier rühmlichst bekannte Arzt, Dr. Guminsky, aus Nownoje geholt. Dieser fand bei der Untersuchung des Kranken, daß ein Gewächs zwischen dem Magen und den Gedärmen vorhanden sei, welches die innere Zirkulation stark störe und die Krankheit herbeiführe oder doch mindestens um vieles verschlimmere. Dieses Gewächs wäre vielleicht, wenn der Kranke stärker würde zu entfernen, doch bei seiner großen Schwäche lasse sich nichts versuchen. Es käme aber nicht selten vor, daß derartige Wucherungen (für Krebs seien durchaus keine Anzeichen vorhanden) eintrockneten oder verknorpelten und heben sich dann die Beschwerden von selbst. Leider aber ist dieses alles in dem gewünschten Maße noch nicht geschehen. Zwar ist seit etwa zwei Monaten eine kleine Wendung zum Bessern eingetreten, wenigstens in so weit, daß er etwas mehr Nahrung zu sich nehmen kann; doch die Schwäche bleibt mit kleinen Schwankungen fast ganz dieselbe. Bruder Quiring ist in seinem Leiden ganz geduldig und, wie der Herr es auch führen möge, völlig getrost.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Die richtige Form der Taufe.

(Fortsetzung.)

3. Die Anwendung der Taufform in der ersten christlichen Praxis.

Um festzustellen, welches die Urform der Taufe war, müssen wir nicht untersuchen, wie man nach dem Tode der Apostel getauft hat, sondern fragen, wie diese ersten geistesgesalbten Sendboten Christi dem Willen ihres Meisters betreffs des Taufbefehls nachkamen.

Die Apst.-Geschichte führt uns genügend Taufhandlungen vor, um auf diese Frage antworten zu können.

a) Die Taufe der 3000 am ersten Pfingstfeste in einem halben Tage von 12 Jüngern durch Untertauchen auszuführen, ist ein Ding physischer Unmöglichkeit, zumal niemand darauf vorbereitet war, keiner diesbezügliche Vorkehrungen getroffen und in der Nähe kein Fluß oder entsprechender See zu Gebote stand. Die Umstände, und alle Verhältnisse des Landes und des Festes selbst streiten dagegen. — Lassen wir aber die schriftgemäße Weise des Taufens durch Besprengung gelten, so konnten alle ohne jegliche Schwierigkeiten getauft werden. — „Also wird er viele Heidenvölker besprengen," heißt es in Jes. 53, und nicht weniger als 14 Völker waren bei jenem Pfingstfeste vertreten (Ap.-G. 2,3—11).

d) Die Taufe des Kämmerers durch Philippus wird von den Tauchern als besonders starker Beweis hervorgehoben. — Ja, der Kämmerer stieg ab vom Wagen und ging zum Wasser. Doch damit ist noch nicht gesagt, daß er bei der Taufe getaucht wurde. — Denn: als Philippus den Kämmerer traf, las derselbe Jesaias 53 u. 54. Dort steht aber die Stelle: „Also wird er viele Heiden besprengen." Ohne Zweifel erklärte Philippus ihm bei diesem Verse das Wesen und die Bedeutung der christlichen Wassertaufe, denn wie wäre der Kämmerer beim Anblick des Wassers auf die Bitte gekommen: „Hier ist Wasser, was hindert's, daß ich mich taufen lasse?" Kann man da aber zugeben, das der Philippus den Kämmerer tauchte nachdem er soeben vom Besprengen gelesen hatte?

Nein, man muß dem Wort nicht Gewalt antun! „Das Wort sie sollen lassen stahn!" Luther.

c) Die Taufe Pauli Ap.-G. 9,18—19 u. 22,16. Ananias findet ihn im Hause Judas — — „alsobald fiel es von seinen Augen. — — und stund auf und ließ sich taufen.— Der Vorgang trug sich im Hause zu. (V. 17.) Aufstehen mußte Paulus, jedoch von einem Verlassen des Hauses oder Untertauchen hören wir nichts.

d) Kornelius und seine Freunde. Ap. Gesch. 10,44 — 48 und 11,15 - 16.

Der heilige Geist fiel auf alle, die dem Worte zuhörten. Dann Petrus: „Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden —? Und befahl sie zu taufen.— Der heilige Geist ist auf sie gefallen, wie natürlich, daß das Wasser auch auf sie gefallen, oder ausgegossen wurde. Auch hier keinerlei Andeutung vom Verlassen des Hauses oder einem Gange ans Wasser. Petrus aber schaute nach seinem Falle wohl zu genau auf das Vorbild des Meisters, als daß er sich eine Abweichung von dessen Ordnung erlaubt haben sollte, zumal kein Grund zu einer Änderung vorlag.

e) Die Taufe der Lydia Ap.-G. 16,13 — 15. „Lydia befand sich am Wasser", hebt der Untertaucher hervor. Ja! Doch sie ging um zu beten, nicht aber, um sich taufen zu lassen. Dort, am Wasser, hörte sie Petri Predigt, dort wurde sie überwunden, dort wurde sie getauft. Zu einer Tauchung waren doch keinerlei Vorbereitungen getroffen, und zudem durch Petrum ausgeführt — — ganz undenkbar. „Wo immer jemand bekehrt wurde, daselbst wurde er auch getauft, ob am Fluß, im Hause, in der Wüste, in der Tempelhalle, im Kerker. Diese allgemein beobachtete Regel schließt an sich schon die Forderung der Tauchung aus.

f) Die Taufe des Kerkermeisters Ap.-G. 16,30- 34. In stiller Mitternachtsstunde große Aufregung im Kerker, noch größere im Herzen des Kerkermeisters. Er bricht zusammen mit dem Ruf: Liebe Herren, was soll ich tun, daß ich selig werde? Sie geben ihm die notwendige Unterweisung und — er ließ sich taufen 2c. Und das alles im Kerker, denn Paulus mochte denselben nicht heimlich verlassen, wie hätte er sonst also reden können, wie Vers 37 geschrieben steht, wenn er schon nachts mit dem Kerkermeister in aller Stille ans Wasser gegangen wäre, um ihn zu taufen? — Nein, Paulus geht hier nicht von der Wahrheit ab. Daß sich aber im Gefängnis ein Bad befunden haben sollte, ist wohl kaum anzunehmen.

g) Die Taufe der Israeliten im Roten Meere 1. Cor. 10,1—2 und 2. Mose 14,19 - 22.--Hier spricht der Apostel auch von einer Taufe, während doch die Kinder Israel auf dem Trockenen gingen, indes sie das Wasser wie Mauern zur Rechten und zur Linken hatten. Aber der starke Ostwind, von dem bei dieser Gelegenheit die Rede ist, mag sie wohl mit Wassertropfen bespritzt haben.

Die hier unters Wasser getaucht wurden, waren die Egypter, und die kamen alle um.

h) „Eine Taufe", sagt der Apostel Paulus Eph. 4,5. Diese, „eine Taufe" gibt uns nur der h. Geist, wie auch das ganze Kapitel eine Ermahnung zur Einigkeit im Geist ist.

— — — — — — — — — —

Somit haben wir in der Praxis der Urgemeinden, soweit sie noch unter der Leitung der Apostel standen, nicht ein einzig bewiesenes Beispiel für die Tauchung, hingegen spricht alles für Besprengung — oder Begießung.

Der Autor der mehrfach erwähnten Broschüre, der wir im Vorstehenden zumeist gefolgt sind, hebt ferner hervor, daß die Untertauchung nicht an Schwerkranken und Sterbenden vollzogen werden kann, nicht an Gefangenen, die den Kerker nicht verlassen dürfen, nicht von Predigern ausgeführt werden darf, die selbst leidend nicht von Täuflingen empfangen, die herzkrank sind. Ebenso muß sie in dürren, trockenen Ländern, heißen Wüsten wie auch im kalten Norden unterbleiben. Die Religion Christi soll aber allen Menschen gebracht, die Taufe an allen Gläubigen vollzogen werden. Unmöglich konnte der Meister da eine Grundform hinstellen, die nicht allen Verhältnissen entsprach.

Wer hier vorurteilsfrei untersucht, findet den Irrtum nicht auf seiten Christi und der Urgemeinden, sondern bei den Tauchern.

(Schluß folgt.)

Es geht, wenn — der gute Wille da ist.

Viel, sehr viel ist über die Einführung der Geschichte der Mennoniten als Unterrichtsgegenstand in den Elementarschulen geschrieben, manch heißer Kampf ist ausgefochten worden. Aus keinem der Artikel ist aber herauszufühlen, daß irgend einer der Herren Autoren gegen einen mennonitischen Geschichtsunterricht wäre (er kann's auch nicht sein, wenn er ein Mennonit im wahren Sinne des Wortes sein will); wohl aber weisen manche diesbezüglichen Abhandlungen darauf hin, daß unter den gegebenen Verhältnissen jetzt an eine Einführung der Geschichte der Mennoniten als gesonderter Unterrichtsgegenstand nicht gedacht werden könne, weil die Lehrer nicht genügend vorbereitet seien. Erst wenn dieser Mangel beseitigt sei, wenn die Schulen mehrklassige sein werden, wenn die Lehrer nicht mehr mit der Not zu kämpfen haben usw. — erst dann werden sie im Stande sein, mehr zu leisten, d. h. doch wohl, dann werden sie auch mennonitischen Geschichtsunterricht geben können. (S. „Botschafter" № 16, Seite 4 Spalte 1).

Hand auf's Herz, lieber Kollege, der Sie dies schrieben — ich ehre Ihre Beweggründe und fühle mit Ihnen; bin ich doch selber schon fast 30 Jahre Lehrer und kenne das Weh und Ach einer Lehrerbrust aus eigener Erfahrung — aber — — — haben Sie gerade nicht vielleicht sich selbst schon so manche Stunde Ihres Lebens einer Arbeit in der Schule unterzogen, die nicht von Ihnen verlangt wurde, und für die Sie keine andere Entschädigung erhielten, als die des süßen Bewußtseins, das Wohl der anvertrauten Kinderschar gefördert zu haben? Sie werden wohl nicht mit „Nein!" antworten können. Ich sehe nun nicht ein, warum die Lehrerschaft erst die Beseitigung der obenangeführten Mißstände abwarten müßte, um dann zum Geschichtsunterricht zu greifen.

Herr Kollege B. N. berichtet im „Botschafter" №15, daß er 2 — 3-mal wöchentlich eine Religions- oder Grammatikstunde abkürze, um mennonitische Geschichte zu treiben und ich habe es in einem analogen Falle ebenso gemacht. Also — es geht, wenn — der gute Wille da ist.

K — l.

Kasernensteuer.

(Nach „Fidst.").

Einige Fragen an den Einsender des Artikels „Erfreuliches und Bedenkliches", „Frdst". Nr. 17, welche ich hiermit zu beantworten bitte.

Halten Sie die Vermögenssteuer nach Gottes Willen für gesetzlich und recht? — Dürfen wir als Christen selbige uns auferlegen, um dann auch bei ihren Forderungen gewissenhaft und gerecht zu bleiben? Wenn nicht— inwiefern und womit versündigt sich dann ein rückständiger Zahler an seinem Volk?

Warum nicht auf gewissenhaftem Klagewege der Obrigkeit kommen, daß sie entscheiden möchte, was gesetzlich und recht ist, und was sie auch zulassen kann. Wir Mennoniten sind doch schon zu allen Zeiten mit unsern verschiedenen Angelegenheiten der Obrigkeit gekommen. Ist es denn besser unrecht handeln und mit Gottes Willen in Zwiespalt kommen, um nur nicht die Obrigkeit zu behelligen?

Der Bevollmächtigte, Herr Klassen, könnte ja die bereits von der Behörde eingegangenen bedenklichen Anfragen in dieser Angelegenheit veröffentlichen, damit die rückständigen Zahler wüßten, wie die Sache steht.

Schröder, Gu—pol.

* * *

Geehrter Herr Schröder!

Gerne beantworte ich Ihre an mich gerichteten Fragen.

Frage 1: „Ist die Vermögenssteuer nach Gottes Willen gesetzlich und recht?"

Antwort: Nach dem mosaischen Gesetz mußte jeder Israelit den Zehnten von seinem Einkommen geben. Das war also Einkommensteuer Ist aber zwischen dieser und der Vermögensteuer ein sehr großer Unterschied? Die erstere dürfte bei uns nur noch schwerer zu kontrollieren sein. — Im Neuen Testament lesen wir, 2. Kor. Kapitel 8 und 9, von einer Steuer, inbezug auf welche (K. 8, 12) die Anweisung gegeben wird: „Nach dem einer hat, nicht nach dem einer nicht hat". Nach Kap. 9, 8 soll diese Steuer willig und nicht aus Zwang gezahlt werden. Nicht wahr, das ist Vermögensteuer! — Und so braucht denn kein gewissenhafter Zahler der Vermögensteuer für die Unterhaltung unserer Forstkommandos zu fürchten, daß er mit solchem Zahlen dem Gesetz oder dem Willen Gottes zuwider handeln werde.

Frage 2: „Inwiefern versündigt sich ein rückständiger Zahler (soll wohl heißen: ein Nichtzahler) an seinem Volke?"

Antwort: Ein Nichtzahler der Kasernensteuer trägt dazu bei, daß wir unsere Sonderstellung verlieren. Er soll sich bloß fragen: wie, wenn alle es so machten wie ich? Und vielleicht richten sich viele nach ihm.

Frage 3: „Warum sollen wir nicht auf gewissenhaftem Klagewege die Sache vor die Obrigkeit bringen?"

Antwort: Ich kann mir gar nicht denken, daß es für uns in dieser Sache einen „gewissenhaften" Klageweg gibt, es müßte denn sein, daß jemand über die Norm besteuert würde. Es ist ja leider wahr, daß wir schon wiederholentlich mit Gemeindesachen, einander verklagend, vor die Obrigkeit gegangen sind. Hierin ist unser Ruhm gewißlich kein feiner. Aber wenn dies denn auch in andern Sachen schon geschehen ist, so sollte es doch in dieser Sache nicht geschehen. Sehr schmerzlich habe ich, und haben wohl viele mit mir, den Beschluß unserer Abgeordnetenversammlung, daß gegen Nichtzahler mit Klagen bei der Obrigkeit angegangen werden solle, bedauert. Lieber sollte man versuchen, mit den willigen Zahlern wegzukommen. Hörte sich's auf, nun, dann hätte die Sache eben ein Ende, d. h. wir würden dann unsere hohe Regierung um die Zurücknahme des uns gewährten Privilegs bitten müssen. Die Selbstblamage würde in diesem Fall kaum eine größere sein, als sie es jetzt ist oder doch zu werden droht, mit unserm Klagen und Prozessieren.

Wüßte man, daß der unzufriedenen Zahler oder der Nichtzahler weniger würden, wenn zum alten Steuersystem zurückgegangen würde, dann sollte dies geschehen, zumal wenn es nicht gelingen sollte, recht bald eine wahre, richtige Vermögenssteuer zu bekommen. So lange — um nur eins zu nennen — das Land nicht auf seinen vollen jeweiligen Marktpreis eingeschätzt wird, kann wohl gefragt werden, ob der neue Steuermodus gerechter sei, als der alte war.

Uebrigens werden wir uns über diese Steuer wohl nicht mehr lange zu streiten brauchen.

Weder mit meinem Vorigen noch mit meinem Gegenwärtigen habe ich irgend jemand, auch Sie nicht, geehrter Herr Schröder, beleidigen wollen.

H. Unruh.

Sprechsaal.

— Ein Freund der Wahrheit. Eine nähere eingehende Antwort von Ältesten H. Unruh finden Sie in einer der nächsten Nummern des Blattes.

— Träumer. Man merkt, daß die Blütezeit der Poetaster wieder da ist; auf den Redaktionstisch fliegen von allen Seiten die so wohlbekannten Blümelein-Vögelein-Reime. Vielleicht sind die Herren Einsender so gut und warten damit, bis wir uns einen größeren Papierkorb angeschafft haben.

— Kommerzschüler. Ja, da ist guter Rat teuer. Ihr Vater dringt darauf, Sie sollen den Schnurrbart rasieren, und Ihr Barbier — in seiner großen Selbstlosigkeit — meint, Sie würden besser tun, den üppigen Flaum stehen zu lassen. Versuchen Sie mal, den Mittelweg einzuschlagen, um beide Seiten zu befriedigen. Wir würden Ihnen vorschlagen, die Oberlippe unterhalb der Nase nach rechts zu rasieren und die Hälfte nach links unrasiert zu lassen. Wie gesagt, es kommt auf den Versuch an. Vielleicht wären Sie auch so liebenswürdig, uns nach einem Jahre über die erreichten Resultate mitzuteilen.

— Herrn W. L.-A. Wenn man eine dumme Frage stellt, darf einem auch die dumme Antwort nicht kränken. Das hat auch jener Lehrer erfahren, der einen Schüler gefragt hatte, weshalb die Giraffe einen so langen Hals habe. „Weil der Kopf so weit weg vom Leib ist", antwortete ihm der kleine A-B-C-Schütze.

— Abonnent in W. Es läßt sich schließlich für alles eine Erklärung finden. So behauptete kürzlich bei uns in der Redaktion ein Besucher, alles, was die Natur schaffe, sei vernünftig. „So? Können Sie mir einen vernünftigen Grund nennen warum die Fische wohl stumm sind:" „Aber selbstverständlich! Stellen Sie sich nur den Lärm vor, wenn die Fische bei jedem Ei, das sie legen, gackern könnten!"

— Herrn W. N. in L. Ein französisches Sprichwort nennt angenommene Würde „eine geheimnisvolle Körperdekoration, um die Mängel des Geistes zu verbergen", und einer der humorvollsten Philosophen Englands, Sterne, nennt die gemachte Würde den Mantel für Dummheit und Albernheit; sie sei ein gefährlicher Schurke, denn mehr ehrliche und harmlose Leute werden im Laufe eines Jahres durch Würdigtun um ihr Hab und Gut gebracht, als durch Taschendiebstahl und Einbruch. Wo ein fröhliches Herz sich offen gebe, da sei keine Gefahr, aber wo die Würde nur eine gemachte, mit Ab- und Berechnung zur Schau getragene sei, da gehe man selten fehl, wenn man eine schlechte Gesinnung hinter ihr suche.

Buntes Allerlei.

— In seinem in der „Now. Wr." erschienenen Aufsatz „Das Wetter im Sommer 1912" sagt Djemtschinskij: Die niedrige Temperatur und die reichen Niederschläge gegen Ende Mai gehen auch auf Anfang (bis zum 7. oder 8.) Juni über, worauf die Temperatur stark steigen wird (bis zum 16. und 17.). Um den 20. beginnen Gußregen, um den 28. sind die heißesten Tage des Juni. Dann fällt das Thermometer rapid. Der Anfang des Juli (bis zum 10.) ist kalt und reich an Niederschlägen, vom 10. ab — sehr heiß und trocken, bei starken Ostwinden, was für das frühgesäte Sommergetreide von Nachteil sein könnte. Das Einbringen des Wintergetreides dürfte unter günstigen Witterungsverhältnissen vor sich gehen, doch müßte man sich damit beeilen, da um den 24.–25. Juli die Temperatur stark fallen wird (bis zu Nachtfrösten am 26. und 27. in den östlichen Gouvernements). Bis zum 8. August gibt es bei niedriger Temperatur viel Regen, was dem vom Felde noch nicht eingebrachten Getreide großen Schaden zufügen könnte. — Am 6. August wird in den Zentralgouvernements Nachtfrost sein.

— Das Komitee der vom Dampfer „Titanic" Geretteten hat der Presse folgenden Bericht über die Katastrophe übermittelt: Am Sonntag um 11 Uhr 40 Min. abends stieß der „Titanic" auf eine zu spät bemerkte Eisscholle. Die Nacht war kalt bei klarem Himmel; die See war ruhig. Nach Feststellung der Beschädigungen wurden die Passagiere angewiesen, die Rettungsgürtel anzulegen und in die Boote hinabgelassen. Das Schiff versank um 2 Uhr 20 Min. Der Dampfer „Carpatia" langte um 4 Uhr morgens an. Von den 330 Passagieren der 1. Klasse wurden 210, den 320 der 2. Klasse 125 und von den 750 Deckpassagieren 200 gerettet. Von der aus 940 Mann bestehenden Besatzung wurden gerette

39 Matrosen, 96 Stewards, 71 Heizer und vier Offiziere.

Die Zahl der mit dem „Titanic" Untergegangenen, unter Hinzuzählung der auf der „Carpatia" Verstorbenen beträgt 1601.

Die „White Star"-Linie teilt mit daß laut endgültiger Zählung bei der Katastrophe des Dampfers „Titanic" 705 Personen gerettet sind, darunter 178 Passagiere dritter Klasse. Umgekommen sind 1635 Personen.

Die Regierung wies die transatlantischen Dampfer an, die Route 180 Meilen südlicher als der „Titanic" zu nehmen.

Der „Daily Telegraph" veröffentlicht eine Liste der amerikanischen Multimillionäre die sich an Bord des Unglücksdampfers „Titanic" befunden haben. Unter ihnen befinden sich John Jacob Aster, der ein Vermögen von 150 Millionen Dollar besitzt, ferner Isidor Strauß mit 50 Millionen Dollar, Bankier Widner, der gleichfalls über ein Vermögen von 50 Millionen Dollar verfügt, Benjamin Guggenheim mit 95 Millionen Dollar, Oberst Washington Roebling mit 25 Millionen und Thayner mit 10 Millionen Dollar. Außerdem befanden sich noch mehrere „kleinere" Millionäre an Bord des „Titanic", deren Vermögen sich aber auch auf über 4—6 Millionen Dollar beziffert. Im ganzen repräsentiert der Reichtum der auf dem „Titanic" befindlichen Multimillionäre einen Wert von über 600 Millionen Dollar.

Auf die „Carpathia" wurden auch sieben kleine Kinder gebracht, deren Namen man nicht kennt und deren Angehörige vielleicht niemals ermittelt werden können. Die Kleinen sind von der „Titanic" aus in die Rettungsbote geschafft worden, ohne daß die Namen festgestellt wurden. Die Kinder sind einstweilen im New-Yorker Findelhause untergebracht.

— Die Schuldfrage bei der „Titanic"-Katastrophe. Aus New York wird gemeldet: Der Vorsitzende der Senatskommission erklärt die Eile, womit die Untersuchung geführt wird, damit, daß die Regierung Ismays Telegramme von der „Carpathia" aufgefangen hat, in denen er die White Star Linie instruierte, den Dampfer „Cedric," der Donnerstag abfahren sollte, zurückzuhalten, damit er ihn und die gerettete Mannschaft der „Titanic" mitnehmen könne. So wollte er ein Verhör in Amerika verhindern. Major Peuchen berichtet, Ismay habe einer Amerikanerin, Frau Ryerson, am Sonntag, als sie bei der Sicht von Eisbergen ihrer Ansicht Ausdruck gab, man müsse langsamer fahren, geantwortet: „Im Gegenteil, wir werden schneller als sonst fahren." Das Schiff erhöhte dann wirklich seine Fahrgeschwindigkeit. Auch der zweite Offizier, Lightroller, bestätigt in dem Verhör, daß die Schnelligkeit einundzwanzig Knoten betragen habe, während die mögliche Höchstschnelligkeit der „Titanic" nur zweiundzwanzig Knoten sei. Die bisherigen Aussagen dürften eine neue Vernehmung Ismays herbeiführen, um die Widersprüche aufzuklären.

Hunderteinundzwanzig Überlebende von der „Titanic" sind in den städtischen Hospitälern New-Yorks untergebracht. Der Telegraphist Cottam von der „Carpathia" erzählt, er habe, während er sich entkleidete, um zu Bett zu gehen, nochmals das Telephon der Funkenstation ans Ohr gelegt. In diesem Moment habe er den Hilferuf der „Titanic", gehört. Der Miterbauer der „Titanic," Andrews, gibt an, daß er sofort nach der Kollision die große Gefahr erkannt habe und in den Schiffsraum hinabgestiegen sei.

— Szenen auf der untergehenden „Titanic." Arm in Arm an Deck der „Titanic" neben einer Kajüte erster Klasse stand ein bejahrter Ehemann, der seine Gefährtin daran erinnerte, daß sie in jahrelanger harter Arbeit ein großes Vermögen gesammelt hätten. Es war Isidor Strauß, der bekannte Millionär und seine betagte Gattin, die bald darauf den Tod fanden, weil die Rettungsboote die beiden alten Leute zurückließen. Ruhig standen sie an Bord und warteten auf den Tod. Sie wußten, daß er unvermeidlich sei und sie fürchteten ihn nicht.

Die Matrosen der „Titanic" wollten, die alte Frau von ihrem Manne wegzerren, aber sie weigerte sich, ihren Gatten zu verlassen. Als das Schiff zu sinken begann, stießen die Rettungsboote ab, und man konnte sehen, wie Arm in Arm das Ehepaar sich seinem Schicksal ergab. Es war ein ergreifender Anblick. Beim Sinken des Schiffes hörte man den grausen Schrei von Hunderten Menschen, die in dem eisigen Wasser um ihr Leben kämpften und um Hilfe schrien die, wie sie selbst wußten, ihnen niemand mehr bringen konnte.

Nach dem Zusammenprall hörte man das Knarren der Hebel, die die Maschinen stoppten und die wasserdichten Türen verschlossen. Einen Augenblick später gab der Kapitän die Anweisung, die Rettungsgürtel anzulegen und die Boote niederzulassen. Die ersten Bote wurden mit Männern gefüllt, die zuerst auf Deck schienen. Als ein Ansturm von erschreckten Männern, Frauen und weinenden Kindern auf Deck erfolgte, wurde die Regel „Frauen zuerst" scharf durchgeführt.

Unmittelbar vor dem Untergang sprang der Kapitän von der Brücke ins Meer hinab.

Das Streichorchester spielte beim Untergang im Salon: „Näher, mein Gott, zu dir."

— Der Fernflug Peking—Paris, den der „Matin" als Geschäftsreklame veranstaltet, wird auf einen nationalen Ton zugeschnitten. Die Teilnahme an der Konkurrenz ist nur französischen Aeroplankonstrukteuren gestattet, von denen jeder drei Apparate melden darf. Des weiteren aber ist aus der Flugroute Deutschland ausgeschaltet. Der Weg soll nämlich von Peking durch Sibirien über Tomsk nach Moskau und Warschau gehen, von dort weiter nach Wien, Triest, Genua, Marseille, Lyon und endlich Paris. Das Rennen soll im Monat August dieses Jahres ausgetragen werden. Die ausgesetzte Summe soll auf alle Fälle zur Verteilung gelangen. Hundertfünfzigtausend Francs soll der Aviatiker erhalten, der als Erster von Peking aus europäischen Boden erreicht hat, falls die ganze Strecke nicht zum Austrag kommen sollte.

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Sommerfahrplan

für die Bahnstrecke Jekaterinoslaw—Berdjansk.
Vom 17. April.

Gemischter Zug.	Postzug.	Stationen.		
—	7.40	Jekaterinoslaw.	8.23	—
3.05	11.40	Tschaplino.	3.37	2.55
9.02	2.27	Pologi.	12.40	8.20
3.34	6.41	Berdjansk.	7.43	12.46
Ankunft.			Abfahrt.	

St.-Petersburger Zeit. — Die Nachtzeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens ist durch Unterstreichen der Minuten bezeichnet.

Die Verwaltung der Gesellschaft der Tokmaker Eisenbahn

pg63-1

beehrt sich, auf Grund des § 39 der am 10. März 1911 Allerhöchst bestätigten Statuten der Gesellschaft, die Herren Aktionäre zu einer ordentlichen Generalversammlung einzuladen; zur Verhandlung kommen:

1. Der Bericht der Verwaltung über die Geschäftslage der Gesellschaft und die darauf bezüglichen Fragen, und
2. Wahl eines Direktors der Verwaltung und eines Kandidaten des Direktors, an Stelle der laut § 83 der Statuten aus der Verwaltung ausscheidenden.

Der Sitzungstag wird durch besondere Anzeige bekannt gemacht werden.

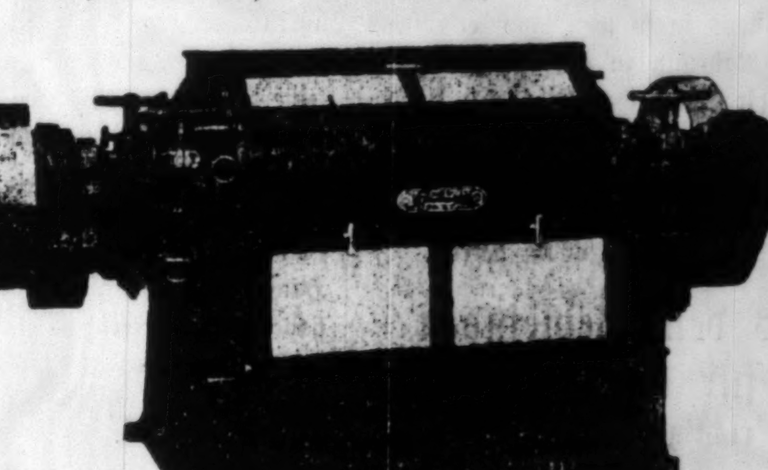
Die in № 24, 25, 27 des „Botschafter"
angezeigten Schriften sind auch einzeln zu den beigefügten Preisen zu haben.
pgr 3-1 Christl. Verlagshaus Wiegand u. Co, Bad Homburg.

Gutes Land finden

kann man am besten durch rjg10-4
Peter Warkentin, ст. Аркадакъ, Сарат. губ.

Gesellschaft
„Sanitas"
Spezialfabrik
für
Zentralheizungen
und
Ventilationen
— aller Art. —
Jekaterinoslaw, Klubstraße.
Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Kostenanschläge gratis. 26

Bühler-Stuhl Modell „DD" 1911.



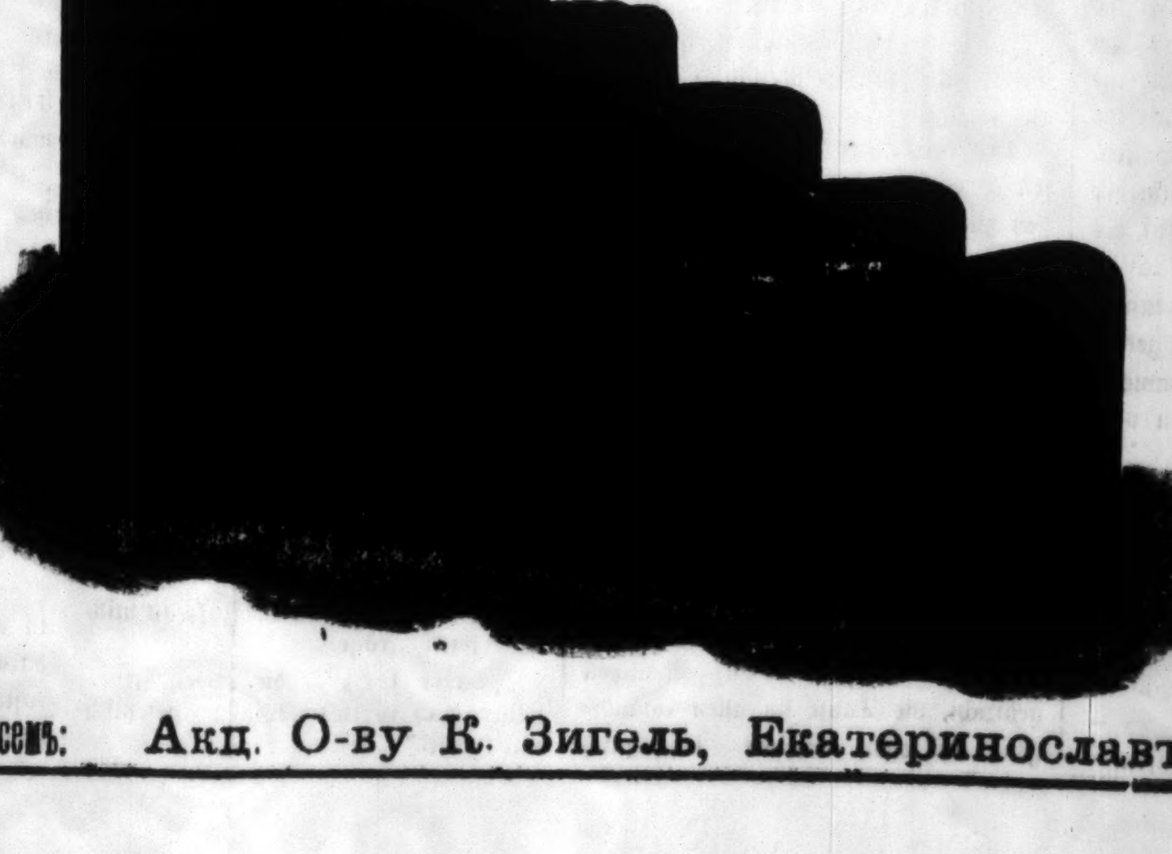
Mühlenbaugesellschaft Anton Erlanger u. Co.

Jekaterinoslawer Filiale, Prospekt Haus Iliew.
6612 Agentur in Melitopol, Woronzowskaja, Haus Donko.
Neu- und Umbau von Getreidemühlen für Hoch-, Halbhoch-, Flach- und Schlichtmüllerei. Stets auf Lager: Walzenstühle von Gebr. Bühler in Uzwil, Schweiz, andere Müllereimaschinen von L. Nemelka in Wien, Simon Bühler und Baumann in Frankfurt a/M. und eigene Fabrikate.
Getreide Wasch- u. Trockenanlagen Patent Simon.
Mühlsteine, Seidengaze von Reiff-Frank, Zürich 2c. 2c.
Dampfmaschinen, Dampfturbinen, Rohölmotoren und Gasmaschinen von A. G. Görlitzer Maschinenbau-Anstalt in Görlitz, Deutschland.
Spezielle Abteilung: Einrichtung der Mälzereien u. Brauereien.
— Kostenanschläge und Kataloge kostenfrei. —

Aktien-Gesellschaft C. Siegel, Jekaterinoslaw,

— Technisches Kontor —
Baut als langjährige Spezialität Liefert
Zentral-Heizungen
aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Schulen, Fabriken, Land-, Wohn- und Krankenhäuser.

Ausgeführte Zentralheizungs-Anlagen im Jahre 1911 u. a.
Mennonitenschule, Jekaterinoslaw, Halbstädter Kommerzschule,
Muntauer Krankenhaus.



Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge
— gratis und franko —
Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ. ppr 26-10

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.
vom 12 u. 16 April

	12	16
5% 1. Gewinn Anleihe	456½	457
5% 2. „ „	353	353½
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	326	328
4% Staatsrente	91	91
5% Anleihe 1906	103½	103⅝
5% 1. Innere Anleihe	104⅜	104½
5% 2. Innere Anleihe	104⅜	104½
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	95	99¾
5% Oblig. d. Bauernbank	95	99¾
5% 3. Innere Anleihe 1908.	104⅜	104⅝

Berdjansker Börsenbericht
vom 17 April. 1911.

Ulka (Belokoloska)	9 R. 28 Pf. — R. —	
„ „	„ 16 „	12 „ 40
Winterweizen	9 „ 28 „	12 „ 55
„	„ — „	— „ —
Hartweizen	9 „ 32 „	13 „ 50
„	00 „ — „	— „ —
Gerste mit 4%		10 „ 55
Roggen	9 „ 4 —	— 9 „ 75
Hafer	— „ — „	— „ „
Mais		— „

Tendenz flau. Zufuhr per Bahn 118 Waggons.

46 Rbl 35 Kop. für 100 Mark.

!! Erfinder !!

pok3-1

— Nur unser intr. Buch —

„Der Weg zum Erfolg"

gibt Anregung und bewahrt vor Verlusten. Gegen Einsendung von Mk. 0,50 durch J. Schröders Verlag, Cöln-Rhein, Alte Wallgasse 8—10.

!! Rassenvieh !!

H. Lübben, Oldenburg, Deutschland, stellt auf der Ausstellung in Jelisawetgrad vom 23.—27. April l. J., und in Jekaterinoslaw vom 29. April bis 5. Mai Oldenburger Hengste und Zuchtbullen aus.

Anfragen sind zu richten: С. Ф. Ведель, п. о. Веселые-Терны, Екатер. губ., Верхнедн. уѣзда. par5-3

Samen-Katalog für 1912.

Soeben erschienen und auf Verlangen gratis und franko zu haben mein General-Katalog für alle Arten Samen wie: Mohar, Luzerne, Futterrüben, Grassamen, Gemüse und Blumensamen. Ferner Garteninstrumente (ausländisches Fabrikat) Gartenbücher u. s. w.

Über 400 Abbildungen.

Desgleichen Baumschul-Katalog für 1912.

Wilhelm Schöne, Samenhandlung u. Gärtnerei. Jekaterinoslaw.

o25-24

An den Buchführungskursen von M. J. Benjasch

ist ein Buch- und Rechnungsführungskontor eröffnet worden, das sämtlich Arbeiten der Rechnungsführung übernimmt: rtk 10-5

1) Organisation und Reorganisation der Rechnungsführung; 2) Aufstellung von Abrechnungen und Bücherrevision; 3) Korrigierung und Richtigstellung vernachlässigter Bücher und Einrichtung regelrechter Buchführung; 4) Ratschläge, Instruktionen und Anweisungen in Fragen der Rechnungsführung; 5) Organisation von Kontoren nach der neuesten Methode und nach der letzten Rechnungsführungspraxis. Gerichtliche und Administrationsexpertise. Volle Diskretion wird zugesichert. Die Aufnahme von Hörern an den Buchführungskursen zum Sommersemester hat begonnen. Sprechstunden täglich von 10 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Alexandrowsk, Соборная улица, д. Продайко.

Bau- und Technische Gesellschaft der Ingenieure [„J. D. Krawzow u. Co."]

Jekaterinoslaw, Torgowaja 6, Haus Krawzow, Telephon № 11—53.

Einrichtung von Fabriken, Werkstätten, Bergwerken und Mühlen, elektrischer Stationen, Biographs und Beleuchtung.

Bau u. Remonte von Schornsteinen, Oefen, Ummauerung von Kesseln und Isolation.

Einrichtung von Wasserheizungen und Ventilation.

Kanalisation. Einrichtung biologischer Stationen und Filter usw.

Motore, Nafta, Kerossin, Benzin und Gasgeneratore, Dampfmaschinen.

Erprobung und Oekonomieerhöhung der Motore.

Landwirtschaftliche Maschinen und Aufstellung derselben.

Vertretung russischer und ausländischer Firmen.

Beschaffung von Gegenständen, die in der Technik unentbehrlich sind.

Verlangen Sie Preisberechnungen. oa 25-16

— Energische Agenten werden eingeladen —

Feilen

der **Rumpenhofer Fabrik** — Erben L. F. Plo in **Riga** für schwere und harte Arbeit — höchste Marke „Sowa" aus Spiegelstahl, für gewöhnliche Arbeit Marke „3 туза"

Hanfene Schläuche für Feuerspritzen

der Fabrik Handelsh. R. A. Köler in Moskau, hanfene Elevatorenriemen (пасы). Hanf und Verarbeitung von bester Qualität, sehr dauerhaft in der Arbeit.

3-mal gepanzerte Kassen- feuerfeste Schränke,

die vor Feuer und Einbruch schützen, von der deutschen Fabrik **„Ostertag-Werke"** (Aalen).

— Vertreter **M. A. Schwarz,** — pgo 20-1

Екатеринославъ, Гоголевская 11, телефонъ № 3-39.

Иванъ Ивановичъ Тиссенъ — и — Борисъ Исааковичъ Тевсъ

г. Екатеринославъ

empfehlen als Vertreter

der größten Dampfdreschmaschinenfabrik Deutschlands **Heinrich Lanz in Mannheim Dampfdreschmaschinen** von 4, 5, 6, 8, 10, 12 und 16 Pferdestärken mit den allerneuesten Verbesserungen als Patenteingeber, Spreu- und Kurzstrohbläser ꝛc.

Der berühmtesten Deutschen Automobilfabrik **A. Opel in Rüsselsheim-Automobile** von 12, 16, 20, 24, 35, 50, 65 und 100 P. S. von anerkannt bester Qualität; haben bei Wettbewerb im Auslande nicht nur die vaterländischen, sondern auch die besten belgischen und französischen Marken überflügelt; darum handelt überlegt

Wer Opel kauft!

of 9

Der erstklassigen Motorenfabrik **Otto-Deuz,** das Neueste vom Neuen sind die nach dem **Diesel-System** gebauten Motore angefangen von 24 P. S. an, zum Betriebe von Dynamos, Mühlen ꝛc., Diese Motore arbeiten ohne elektrische wie auch ohne Lampenzündung durch gepreßte Luft, die sie selbst erzeugen, und zwar mit Rohnafta unter Beobachtung höchster Sparsamkeit.

Des Handelshauses **„Золотой Двигатель"**, die anerkannt guten englischen kleinern Motore, die **Universalmotore von Sanderson und Gifkins, London,** das wirklich gute Dachdeckmaterial **Lithoid,** das jeder Witterung stand hält.

Außerdem übernehmen wir gegen nicht zu hoch berechnete Provision allerlei **Aufträge, Vermittelungen** bei Landkäufen ꝛc.

Alle Anfragen bitte vorläufig zu richten an:

Ив. Ив. Тиссенъ, Екатеринославъ, Елисаветградская 15.

Требуйте вездѣ знаменитое

КОФЕ ЗДОРОВЬЕ

Маріи

Годзелинской,

содержащее много питательныхъ веществъ.

Представитель: **Натанъ Ремесъ.**

Екатеринославъ, Троицкая, д. Будилова.

Verlangen Sie überall

den berühmten

Gesundheits-Kaffee

— der —

Maria Godselinskaja,

der viel Nährstoff in sich enthält.

Vertreter: Nathan Remes.

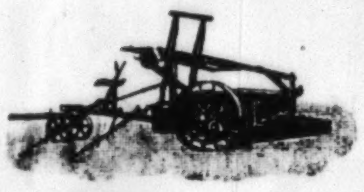
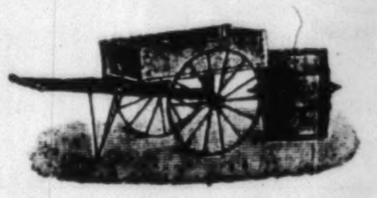
Jekaterinoslaw, Troitzkaja Str., Haus Budilow.

802

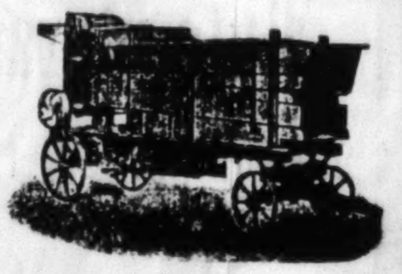
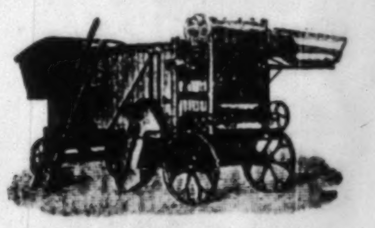
Heinrich D. Neufeld,

(früher Klassen und Neufeld).

Sostjewski Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.

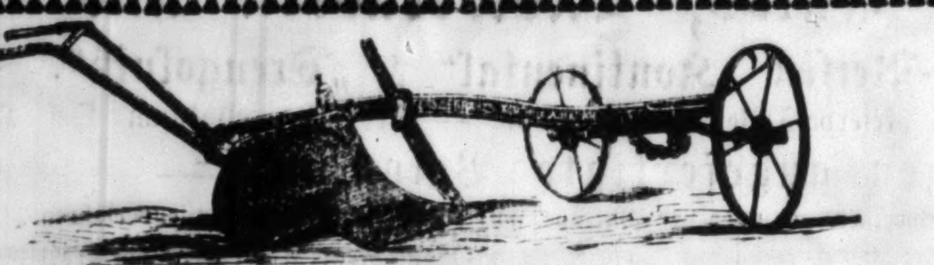



Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.

„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb. Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.

14 Preiskourante gratis.



Handelshaus

K. Hildebrand's Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

— Preis-Kourant gratis. —

29-e.

Gut Schönteich (Tatschenak)

931 Dessjat., gutes Akerland und ein Teil Urwiese, mit Oekonomie,

Melitopol. Kreis, wird von den Erben der verstorb. Witwe Heinrich Martens verkauft.

Wegen Preis zu wenden an: H. Günther, Post Orlowo; Gerh. Enns, Post Altonau; Joh. Friesen, Tatschenak, Post Melitopol. pij 5-2

Ostsee-Bad **Cranz** bei Königsberg i. Pr. Kräftigster Wellenschlag. Herrl. Wald. Elektr. Licht, Gas, Kanal- und Wasserleit. Frequenz 1911: 14 407 Kurgäste.

Prospekte gratis d. Badedirektion. pia9-2

Sand bringt Reichtum!

Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement-Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen-Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.

Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem)

Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.

15 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.

Maschinenfabrik

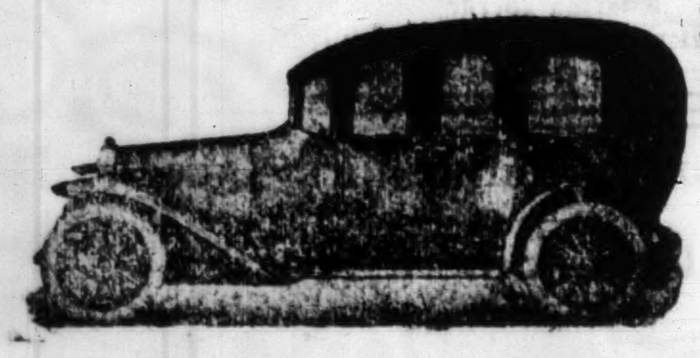
Gesellschaft **Rempel & Kurke,** Bachmut, Gouv. Jekaterin.

15

Willst Du Erfolg im Geschäft haben, so annonciere fleißig.

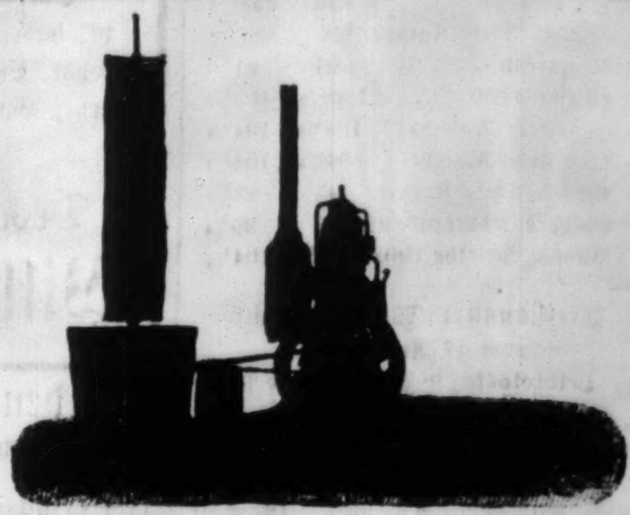
Durch den „Botschafter“ kommt Deine Annonce zur weitesten Verbreitung unter den Deutschen Südrußlands und Sibiriens.

Handelshaus G. J. Steininger & Co., Berdjansk.



Vertreter erstklassiger russischer Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, von Automobilen der Firma Gebrüder Windhoff in Rhein, Westfalen.

Naphthamotoren „Jakor“ mit den letzten technischen Vervollkommnungen.



— Konkurrenzlose Preise. —

Agentur der Russischen Feuerversicherungsgesellschaft.

ptj50-5 Lager von Automobilpneumatiks „Treugolnik“.

Buchhalter

mit Zeugnis und Praxis sucht Stellung. ptj5-4
Absolvent der St.-Petersburger Buchhalterkurse von O. B. Езерскій.
Anfragen zu richten an die Redaktion in Berdjansk sub EG 821.

Suche Stellung

War 2 Jahre als Verkäufer in einer Niederlage für landw. Maschinen tätig und ebenso lange habe ich im Fabrikskontor gearbeitet.
Besitze entsprechende Zeugnisse.
Anfragen zu richten an die Redaktion d. Bl. in Jekaterinoslaw. pip5-3

Mechaniker Maschinenmeister

energisch mit, langjährigen Erfahrungen im Allg. Maschinenbau u. auf elektrischem Gebiete; sucht gestützt auf Prima-Zeugnisse und Referenzen passende Stellung oder selbständige Leitung einer größeren Reparatur-Werkstatt. Offerten unter V. befördert die Exped. d. „Botsch.“ pir4-2

Schönwiese (bei Alexandrowsk).
Wünsche meine

Hofstelle

mit Wohngebäuden und Laden zu verkaufen.
Liebhaber möchten sich direkt an mich wenden.
pts5-3 D. D. Görzen.

Wünsche meinen auf Insel Chortiza befindlichen pto 4-4

Hof

mit geräumigen Wohnhause, Stall und Scheune zur Sommersaison, oder auch auf längere Zeit, zu verpachten.
Adresse: п. отд. Хортица, Екат. губ., село Канцеровка, Я. Я. Гильдебрандтъ

Verkaufe zu jederzeit meine in Grigorjewka befindliche

Wirtschaft

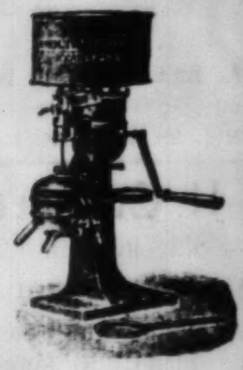
von 53 Dessj. pg2-1
ст. Г[illegible]иловка, Юж. жел. д., кол. Григорьевка. Peter Funk.

Habe verschiedene Pläne

gutes Land

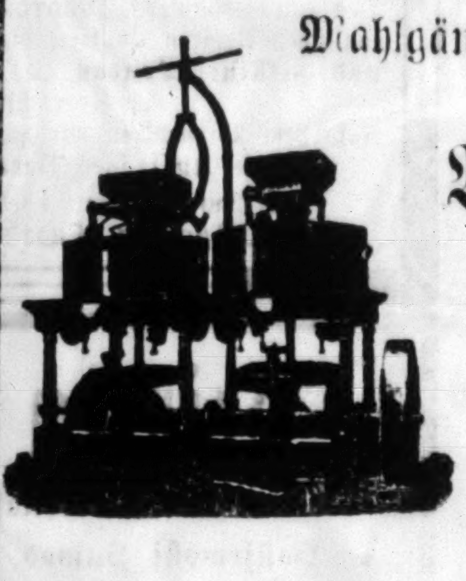
zu verkaufen; von 85 bis 150 Rbl.
Zu erkundigen bei D. J. Dyck, Issil-Kul S. B. ptg 5-4

Gesellschaft
M. HELFFERICH-SADET,

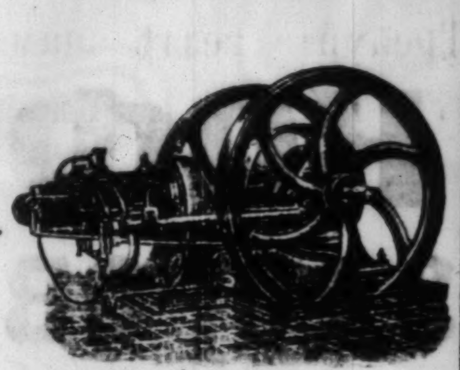


— Charkow. —

Mahlgänge eig. Fabrikation auf runden massiven gußeisernen Säulen.
Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität.



Walzenstühle „Thomas Robinson & Sons“
Hirseschäler eig. Fabrikation.
Naphthamotore „Hornsby“ & „Peter“
Lokomobile „Clayton & Shuttleworth,“
Schrotmühle „Побѣда“ eig. Fabrikation,
Häcksler von Bentall und eig. Fabrikation,
Verschiedene Rübenschneider und Schrotmühlen.

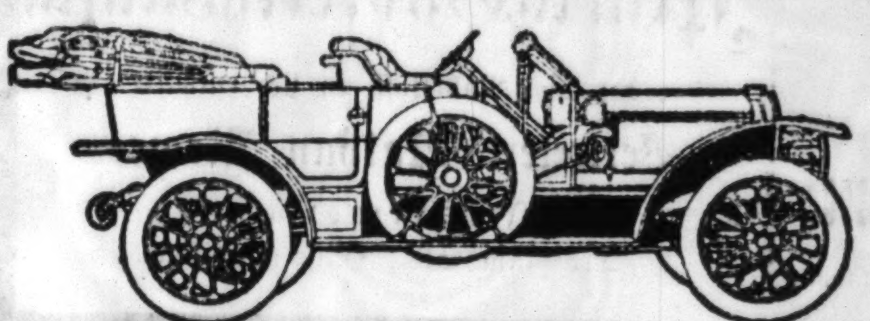


14
Separatore „Melotte.“

— Kataloge auf Wunsch kostenlos. —

Auto-Garage

Mechanische Werkstätte.



A. A. Iufa,
Jekaterinoslaw,
Prospekt, № 22.
neben der Apotheke Pohl.

Reparaturen von Autos, Motorrädern und Velos.

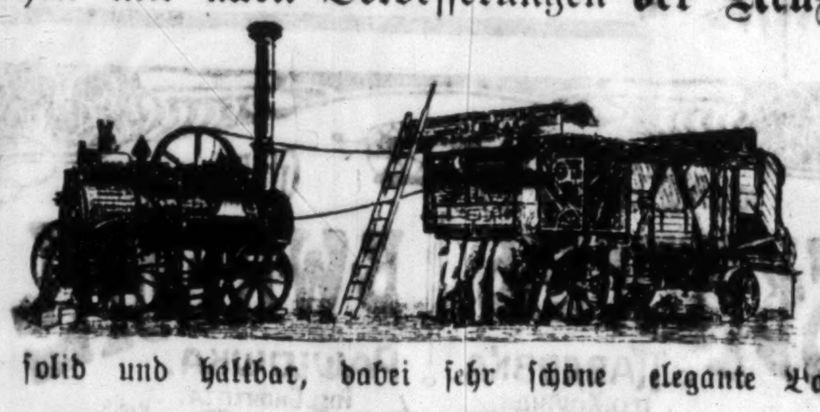
Lager von Auto-Reifen „Kontinental“ & „Treugolnik“.
Vulkanisieren alter Reifen. — Reserve-Teile und Zubehör. — Oel der „Vakuum Oel Ko“.
— Eigen angefertigte Velos. —
jl52-23 Ratenzahlung zulässig. — Schweißen verschiedener Metalle mit dem Sauerstoff-Azetilenverfahren.

Dampfdresch-Garnituren der berühmten deutschen Fabrik

„Badenia“

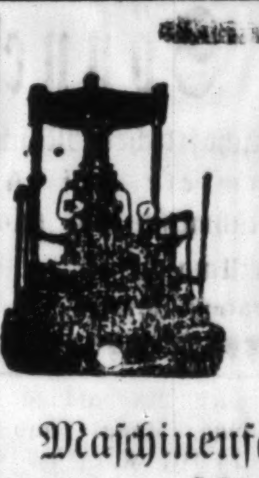
versehen mit allen Verbesserungen der Neuzeit.

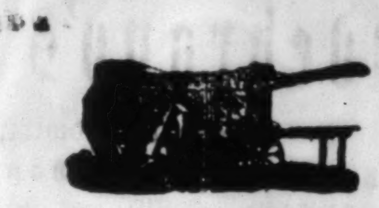
Schöne, sorgfältige Ausführung; unübertroffene Konstruktion; geringer Brennmaterialverbrauch; große Einfachheit und Dauerhaftigkeit; Vorzügliche Reinigung aller möglichen Getreidearten; tadelloses Ausdreschen und Ausschütteln.



Alles solid und haltbar, dabei sehr schöne elegante Bauart.
— Nur allerbestes Material. —

General-Vertreter:
Handelshaus
Haenichen, Feistel u. Steinhardt,
in Rostow a/Don.
pajз2-5





Gesellschaft
„Lepp & Wallmann“

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortiza,
Alexandrowsk - Schönwiese, und Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen,
Ölmühleneinrichtungen,
Dampfkessel, Dampfmaschinen,
Dachziegelpressen,
Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.

29 Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°., Бердянскъ.